

Veronika Hebeisen: selbstständig «pensioniert»

Mit 61 wagte Veronika Hebeisen den Sprung in die Selbstständigkeit. Davor engagierte sie sich 25 Jahre lang fürs Spital Emmental.

Irene Aebersold*

Veronika Hebeisen, bald 70, läuft im Südbau Burgdorf den Gang entlang. Bei jedem Zimmer macht sie kurz halt und weiss noch genau, wie es in den 70er-Jahren genutzt wurde. «Ich erinnere mich noch gut an den 1. Mai 1980. An diesem Sonntag haben wir die Patienten in den damals brandneuen Nordbau gezügelt. Vorgängig räumten wir Abteilungsleiterinnen alle Abteilungen ein.»

Start auf der IPS in Burgdorf

Gestartet ist Veronika Hebeisen 1972 auf der Intensivpflegestation in Burgdorf, die damals noch aus vier Betten mit einfachen Monitoren bestand. Sie hat sie mit aufgebaut. Eine Notfallstation gab es noch nicht. Die medizinischen Notfälle kamen direkt auf die IPS und die chirurgischen Notfälle in das Gipszimmer der kleinen Operationsabteilung. «Wir auf der IPS arbeiteten schon im Dreischichtbetrieb, aber die Pflegeabteilungen hatten hauptsächlich geteilte Dienste und zwölfstündige Nachtdienste.»

In ihren ersten Berufsjahren wurden der Pflegedienst und einige Abteilungen von Diakonissen geleitet, die dann Mitte der 70er-Jahre zurückgezogen wurden. «Auch wir Krankenschwestern trugen noch eine Haube», erinnert sich Veronika Hebeisen. Das Spital sei wie eine Grossfamilie gewesen, für die man sich gerne mit Herzblut einsetzte.

Nach acht Jahren IPS besuchte Veronika Hebeisen den Abteilungsleiterinnenkurs und leitete sechs Jahre lang die



Bild: Suncica Kostic

Veronika Hebeisen: «Ich brauchte stets eine Herausforderung.»

Medizinische Abteilung im Nordbau Burgdorf. «Während meiner IPS-Zeit war die akute Pflege mein Ein und Alles. Doch dann wurde es für mich zunehmend wichtiger, den Menschen mit all seinen Bedürfnissen zu erfassen und über längere Zeit zu betreuen.»

10 Jahre im Privatspital

1986 wechselte sie als Oberschwester ins Lindenhofspital und besuchte die zweijährige Kaderschule für Obereschwestern in Aarau. Während gut zehn Jahren war Veronika Hebeisen im Privatspital für die unterschiedlichsten Fachbereiche zuständig und wurde auf verschiedenen Ebenen herausgefordert: «Neben der Personalführung war ich für das PEP und später für die Einführung der Zeiterfassung des gesamten Pflegedienstes verantwortlich, was ich äusserst spannend fand.»

Faible für Komplementärmedizin

Während all ihrer Berufsjahre im Spital interessierte sich Veronika Hebeisen immer stärker für Komplementärmedizin und verschiedene Therapiemethoden. Mit 50 machte sie einen längeren Urlaub und besuchte unter anderem Therapiekurse für Fussreflexzonen-therapie und Reiki (Handauflegen). «Gerne hätte ich mich selbstständig gemacht, wagte es aber aus finanziellen Gründen nicht.» Für ihre letzten Berufsjahre suchte Veronika Hebeisen danach einen kleineren, übersichtlicheren Betrieb. «Das Inserat des Spitals Langnau für eine Bereichsleiterin Chirurgie und Komplementärmedizin kam wie gerufen für mich.» Im Laufe der Zeit konnte sie weitere Bereiche übernehmen und teilweise auch aufbauen, so beispielsweise die Gynäkologie, den Notfall und die Tagesklinik.



Bilder: zvg/iae



Veronika Hebeisen während ihrer Ausbildung in Thun. Anfangs der 1970er-Jahre trugen die «Schwestern» auch im Emmental noch eine Haube.

Burgdorf 1972: Die Intensivpflegestation bestand damals noch aus vier Betten.

In Langnau mit Notfällen überrumpelt

Als Veronika Hebeisen ihre Arbeit in Langnau aufnahm, stand die Spitalfusion mit Burgdorf an. «Da arbeitete ich sehr gerne mit, da ich ja Burgdorf gut kannte.» Die zweite Herausforderung bestand in der abrupten Schliessung der Spitäler Grosshöchstetten und Sumiswald: «Wir wurden in Langnau mit Notfällen überrumpelt. Mit mehr Personal pendelte es sich dann rasch ein.»

Auch die Zeit in Langnau hat Veronika Hebeisen in bester Erinnerung: «Eine so hohe Identifikation mit dem Betrieb ist selten zu finden.» Das kam vor allem bei Personalausfällen zum Tragen. «Zudem fühlte ich mich als Bauerntochter mit der Landbevölkerung sehr verbunden.» Bei den von ihr sehr geschätzten Ehemaligenanlässen des Spitals Emmental zählt sie sich jetzt «ganz klar zu den Langnauern!»

Selbstständig im «Ruhestand»

So gerne sie im Spital Emmental gearbeitet hatte, so sehr freute sie sich auch auf ihre Pension, die sie lange im Voraus plante. Veronika Hebeisen nutzte die vorzeitige Pensionierung mit 61 als Sprungbrett in die Selbstständigkeit.

Im Frühling 2009 eröffnete sie in Burgdorf ihre kleine Praxis für Atlaslogie. Damit ging ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Eine Atlaslogistin lernt in der Ausbildung, wie sie eine aus dem Lot geratene Wirbelsäule wieder in

ihre optimale Statik bringt. Veronika Hebeisens Therapieangebot reicht von Atlaslogie über Fussreflexzonen-Therapie bis zu Reiki und Bachblüten-therapie.

Veronika Hebeisen arbeitet jetzt noch zwei Tage pro Woche: «So kann ich meine Tätigkeit meinen Kräften anpassen. Was ich von allem Anfang an sehr genoss, ist, dass ich zu Hause arbeiten darf und am Morgen nicht mehr so früh aus dem Haus muss.» Natürlich fragt sie sich auch immer wieder, ob jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, aufzuhören. Doch wozu, wenn der Beruf noch so viel Freude bereitet und die Patienten gerne zu ihr kommen? «Ich brauchte stets eine Herausforderung in meinem Leben, denn Herausforderungen erhalten uns jung und flexibel.»

Die Erfahrungen im Spital Emmental haben Veronika Hebeisen beruflich stark mitgeprägt: «All mein Fachwissen und meine Erfahrungen, die ich in all der Zeit sammeln konnte, sind wie kleine Flüsse, die schlussendlich in den See meiner Selbstständigkeit münden. Jetzt in meiner therapeutischen Tätigkeit kann ich auf diesen Wissens- und Erfahrungsschatz zurückgreifen.»

* Irene Aebersold

(irene.aebersold@spital-emmental.ch) arbeitet seit Anfang September bis Mitte Januar als Praktikantin in der Kommunikation.

Zur Person

Veronika Hebeisen, geboren am 23. Dezember 1947, arbeitete mit einem 10-jährigen Unterbruch 25 Jahre lang in verschiedenen pflegerischen Funktionen im Spital Emmental – 14 Jahre am Standort Burgdorf, 11 Jahre in Langnau. Als ältestes von fünf Kindern lernte sie schon früh, Verantwortung zu übernehmen und zu führen. Ihre pflegerische Fachausbildung erhielt sie in der Schwesternschule Thun und am Kantonsspital St. Gallen. Heute arbeitet sie teils in ihrer eigenen komplementärmedizinischen Praxis in Burgdorf, wo sie auch wohnt.

Die Freizeit gehört im Sommer dem Garten, dem Radfahren, Schwimmen und Wandern. In der kälteren Jahreszeit begegnet man ihr vorwiegend mit Walkingstöcken und in der warmen Stube beim Handarbeiten. Die alljährliche Ferienreise führt sie meistens in den Norden – die letzten Destinationen waren Schottland, Norwegen und das Baltikum. Seit Jahren singt Veronika Hebeisen zudem in einem Chor mit. Wichtig ist ihr auch der Kontakt zu ihren Geschwistern und deren Familien. Mit Berufskolleginnen aus allen beruflichen Etappen trifft sie sich individuell zum Wandern, Essen und zu Konzertbesuchen. (hac)